

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 12 21. März 1977

29. Jahrgang

0,05 M

DER

TRAFFO



Bei der Erfüllung der Planaufgaben des O-Betriebes vollbringen auch die Kollegen der Tischlerei, auf unserem Bild Kollege Kühn, hohe Leistungen. Im Mittelpunkt steht dabei die Fertigung aller Baugruppentteile für Stufenschalter und Wandler für den Betriebsteil Rummelsburg unter besonderer Berücksichtigung des Exportprogramms in die Sowjetunion.

Für die Solidarität

Es ist schon eine gute Tradition, daß unsere TROjaner von ihrer Jahresendprämie eine Sonderspende für die Solidarität leisten. Und wie immer wollen wir darüber informieren. Am 14. März konnte die BGL uns folgenden Stand mitteilen:

In der AGL 1 wurden 989,50 Mark gesammelt, in der AGL 2 waren es 1060 Mark, die AGL 3 brachte 2678,65 Mark auf, die AGL 4 A 311 Mark, die AGL 4 T verzeichnet 296 Mark, in der AGL 6 wurden 277 Mark gespendet, die AGL 8 rechnete 607,25 Mark ab, und in der AGL 10 standen 2029 Mark zu Buche.

Das schwere Erdbeben in der Sozialistischen Republik Rumänien veranlaßte viele Kollektive, mit weiteren Sonderspenden dazu beizutragen, allen Betroffenen eine schnelle Hilfe zuteil werden zu lassen.

Es spendeten u. a.:

Das Kollektiv der Wandlerwicklei 135 Mark.

Das sozialistische Kollektiv „Erwin Nöldner“, RTV, 164 Mark.

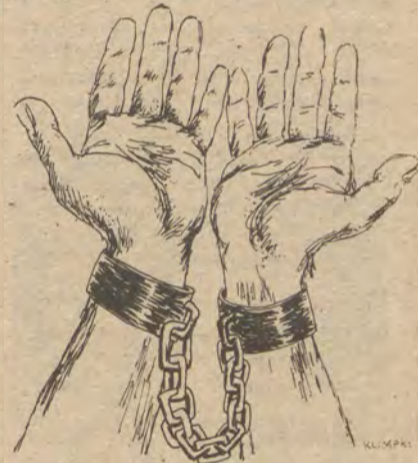
Das Kollektiv VFL 212 Mark.

Die Parteigruppe P in der APO 275 Mark.

Das sozialistische Kollektiv „Josef Orlopp“, TGR/Ka, 87 Mark.

Das sozialistische Kollektiv „Olga Benario“, RFL, 110 Mark.

Das Kollektiv TVE 104 Mark.



Tägliche Planerfüllung muß gesichert sein

Sehr unterschiedliche Ergebnisse unserer Arbeit im Februar

Auch der Monat Februar war im TRO geprägt von vielfältigen gesellschaftlichen Höhepunkten bei beharrlichen Anstrengungen zur Planerfüllung.

Im Gesamtergebnis unserer Arbeit wurde im Februar der Plan der industriellen Warenproduktion erfüllt. An diesem Ergebnis haben besonderen Anteil die Kollektive des Trafobaus, Leistungsschalterbaus, des Stufenschalterbaus und des Wandlerbaus. Aber auch die Erfüllung der Aufgabe industrielle Warenproduktion in den Bereichen M, E und T ist hervorzuheben. Aufgrund unzureichender Zulieferungen aus V wurden jedoch in R und F nicht alle geplanten Sortimente realisiert, und die Abarbeit der GSAS-Teile in V ist weiterhin nicht plangerecht.

Die Ergebnisse unserer Arbeit sind also nach wie vor sehr unterschiedlich.

Im Monat März steht die Aufgabe vor uns, in allen Betrieben im festgelegten Sortiment die Planerfüllung zu sichern. Dazu ist vor allem die tägliche Planerfüllung in allen Kollektiven stärker in den Mittelpunkt zu stellen.

Neben dem Stufenschalterbau, Sicherungsbau, Trennerbau ist schritt-

weise in allen Kollektiven, auch in der Vorfertigung, auf eine Wettbewerbsführung überzugehen, die die tägliche Planerfüllung sichert. Durch die produktionsvorbereitenden Bereiche sind den Arbeitskollektiven alle Bedingungen zu schaffen, damit der täglich geplante Produktionsausstoß auch ständig gebracht werden kann. Das ist Maßstab der Arbeitsleistung, auch bei der Abrechnung am Jahresende.

Besonders hohe Aufgaben stehen im März vor den Kollektiven in V. Die Planerfüllung in F und R erfordert, noch zielstrebig die Rückstände in V schrittweise abzubauen.

Wir müssen hohe Anforderungen an V im März stellen, und gleichzeitig brauchen wir die Bereitschaft von Kolleginnen und Kollegen aus den Verwaltungsbereichen, in V an Schwerpunkten zu helfen.

Ich bin überzeugt, daß wir bei konzentrierter und disziplinierter Arbeit aller TROjaner auch die Aufgaben des Monats März erfüllen werden.

(Rede des Werkdirektors Genossen Manfred Friedrich am 9. März 1977 im Betriebsfunk.)

„Viele brauchen unsere Solidarität“



Mit 110 Prozent Solidarität zu ihrem normalen FDGB-Beitrag gehört Genossin Erika Schmidt zu denjenigen Kolleginnen unseres Werkes mit dem höchsten monatlichen Solidaritätsaufkommen. 110 Prozent, das sind mehr als der eigentliche Beitrag für die Gewerkschaft, das sind zehn Mark, die Erika Schmidt schon seit Jahren regelmäßig zahlt.

Ein Blick in ihr FDGB-Mitgliedsbuch beweist das, da reicht der Platz für Solidaritäts- und Sondermarken fast nicht mehr aus.

„Ich habe den 2. Weltkrieg mitgemacht, weiß, was Elend und Not sind, kenne aber auch die Bedeutung der Solidarität. Und viele Menschen brauchen auch heute noch unsere Solidarität, unsere Hilfe. Als 1973 der faschistische Putsch in Chile war, das hat mir irgendwie einen Stich gegeben. Seitdem habe ich meinen Solidaritätsbeitrag erhöht, denn ich kenne den Faschismus.“



Mein Standpunkt

Freundschaft von weitreichender Bedeutung

Am 15. März jährte sich zum 10. Male der Abschluß eines Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen unserer Republik und der Volksrepublik Polen.

Die brüderlichen Beziehungen haben ein breites und festes Fundament in den vielfältigen Verbindungen, die zwischen mehr als 80 000 Betrieben, Institutionen, Schulen entstanden sind, und in den freundschaftlichen Beziehungen, die sich zwischen Bürgern unserer beiden Staaten geknüpft haben. Der paß- und visafreie Reiseverkehr, der zwischen unseren Ländern vor fünf Jahren eingeführt wurde, hat für die Annäherung unserer Völker große Auswirkung gehabt. Über 65 Millionen Menschen haben die offene Grenze zwischen unseren sozialistischen Nachbarländern überschritten.

Daß die DDR und Polen freundschaftlich verbunden sind, ist den Menschen in unserem Lande schon etwas Gewohntes und Selbstverständliches. Und doch könnten unsere Beziehungen einem Beobachter, der die Geschichte unserer Völker aus größerer Distanz betrachtet, wie ein Wunder erscheinen. Wie konnten nach den furchtbaren Verbrechen des Hitlerfaschismus am polnischen Volk in einer geschichtlich so kurzen Zeit so grundlegend neue Beziehungen entstehen? Das war möglich, weil unsere Völker beide den Weg des Sozialismus beschrritten. Unsere Parteien, die SED und die PVAP, geleitet vom Marxismus-Leninismus und vom proletarischen Internationalismus, haben unsere Völker zusammengeführt. Nun sind sie Freunde für immer geworden.

Deshalb haben wir in der DDR auch mit großer Freude vernommen, daß der Erste Sekretär der Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei Edward Gierek, Ende Februar bei einem freundschaftlichen Treffen mit dem Generalsekretär unserer Partei die Einladung Erich Honeckers angenommen hat und die DDR besuchen wird.

Hans Pohlarz, APO 9

50 Jahre Mitglied der Gewerkschaft



Genosse Volk, immer Vorbild

50 Jahre ist Genosse Philipp Volk schon Gewerkschaftsmitglied. Am 4. März 1977 wurde der 66jährige Einrichter in der Stanzerie der zentralen Vorwerkstätten dafür geehrt.

Genosse Volk beteiligte sich stets am Gewerkschaftsleben und war schon als Sozialbevollmächtigter, Kulturobmann und Vertrauensmann tätig. 1972 wurde er für seine gute Arbeit vom Bundesvorstand des FDGB als „Bester Vertrauensmann“ ausgezeichnet.

Von seinen Kollegen wird er sehr geschätzt, hat er doch immer ein offenes Ohr für ihre Probleme und hilft ihnen mit seinem reichen Erfahrungsschatz weiter. In seiner Einsatzbereitschaft und seinem Bemühen um hohe Leistungen ist er allen Vorbild.

Und wie fährt nun die Straßenbahn?

Aufgrund von Gleis- und Straßenbauarbeiten in der Wilhelminenhofstraße zwischen Ostend- und Edisonstraße in der Zeit vom 21. März bis 7. Juni 1977 werden folgende Linienmaßnahmen durchgeführt:

Straßenbahn

Linie 19 verkehrt nur zwischen Artur-Becker-Straße und Johannisthal

Linie 25 verkehrt nur zwischen Rahnsdorf und Köpenick, Krankenhaus

Linie 25 E verkehrt nur zwischen S-Bf. Friedrichshagen und Wendenschloß

Linie 26 wird eingestellt

Linie 82 verkehrt nur zwischen Ostkreuz und Bf. Berlin-Schöneweide

Linie 82 II verkehrt zwischen Mahlsdorf-Süd und Köpenick, Schloßplatz (nur im Berufsverkehr)

Linie 83 E verkehrt zwischen Wendenschloß und Mahlsdorf-Süd, Hubertus

Linie 85 wird eingestellt

Linie E zwischen Köpenick, Schloßplatz und Ostend-/Steffelbauerstraße wird ein Pendelverkehr mit Straßenbahnzügen eingerichtet. Für die gesamte Bauzeit wird ein Schienenersatzverkehr mit Omnibussen zwischen Bf. Berlin-Schöneweide (Brückenstraße) und Steffelbauer-/Ostendstraße eingerichtet.

Streckenführung:

Ab Brückenstraße über Schnellerstraße — Karlshorster Straße — Wilhelminenhofstraße — Edisonstraße — Griechische Allee — Großstraße — Plönzeile — Rathenaustraße — Keplerstraße — Scharnweberstraße bis Steffelbauerstraße vor Ostendstraße.

Rückfahrt: über Waldowstraße — Keplerstraße — Rathenaustraße — Plönzeile — Firlstraße — Griechische Allee — Edisonstraße — Brückenstraße.

Zeitkarten und Kontrollabschnitte werden wechselseitig anerkannt.

Folgende Haltestellen werden für den Schienenersatzverkehr vorgesehen:

1. Brückenstraße vor Schnellerstraße (Ankunft und Abfahrt)
2. Wilhelminenhofstraße vor Edisonstraße
3. Griechische Allee, Post Ankunft
4. Plönzeile hinter Firlstraße
5. Plönzeile vor Rathenaustraße
6. Steffelbauerstraße vor Ostendstraße (Ankunft und Abfahrt)

Rückfahrt

7. Rathenaustraße vor Plönzeile
8. Griechische Allee hinter Firlstraße
9. Griechische Allee gegenüber der Post
10. Edisonstraße vor Wilhelminenhofstraße
11. Brückenstraße

Notizen zum 9. FDGB-Kongreß

Ab 25. März 1977 hält Radio DDR I jeweils freitags in der Zeit von 12.05 bis 13.00 Uhr für Sie Notizen zum 9. FDGB-Kongreß bereit.

Die Sendereihe von Radio DDR, „Notizen zum Neunten“, erwartet auch Ihre Ideen und Informationen, vor allem Ihre Post. Schreiben Sie von guten Beispielen gewerkschaftlicher Interessenvertretung, aber auch darüber, wo Sie noch Probleme sehen. Dieser öffentliche Gedankenaustausch hält natürlich auch wieder Preisfragen bereit.

Schreiben Sie an Radio DDR, 116 Berlin, Kennwort: Notizen zum Neunten.



Patenschaften

Sechs Kollektive unseres Werkes schlossen im Rahmen der Komplexvereinbarung zwischen dem TRO und dem Rat des Stadtbezirks Köpenick Patenschaftsverträge mit Künstlern ab, die an der bildkünstlerischen Gestaltung des Allende-Viertels beteiligt waren. Gute Erfolge gab es bei dieser Zusammenarbeit zwischen der Klasse TZ 41 und dem Keramikzirkel im Studio für bildende Kunst: Die Mitglieder dieses Zirkels fertigten für die 30. Kindereinrichtung zwei Keramiken an.



Da kam ein Wandler des Weges ...

Neulich, da las ich doch, daß bei einigen Hausgemeinschaften der Begriff „Frühjahrsputz“ bereits auf dem Kalender steht. Sie krepelten die Ärmel hoch, „banden einen Sonnabendvormittag ans Bein“ und rückten dem Dreck und den Schandflecken zu Leibe. Wenn man so täglich durchs Werk tragt, dann wünscht man sich mehr als einmal solch einen Kalendertip und die tatkräftigen Helfer dazu. Bloß allein die Schrotthaufen am Trockenraum der Tischlerei und der damit entstehende zweite Schrotthaufen am ehemaligen Kraftwerk können einem schon ganz schön aufs Gemüt schlagen. Und solche Ecken gibt es mehr. Dazu kommt das durch die offenen Container in allen Gegenden herumfliegende Papier. Unter Sauberkeit versteht man wirklich etwas anderes.



Auch unsere Jüngsten freuen sich bereits auf den Frühling.

Fotos: ADN (1), ZB (2)

Enge Zusammenarbeit erforderlich

Neben zahlreichen Maßnahmen zur Leistungssteigerung und Intensivierung der Produktion in unserem Betrieb sieht der Plan Wissenschaft und Technik vor, durch Einsatz geeigneter Datenverarbeitungstechnik einen entscheidenden Beitrag zur Intensivierung der Prozesse der Produktionsvorbereitung und -steuerung zu leisten. Dabei bildet die Sicherung der planmäßigen Einsatzvorbereitung zum FuE-Vorhaben „Automatisiertes System der Vorbereitung und Steuerung der Produktion unter Einsatz des Gerätesystems R 4000/daro 1600“ das Kernstück der Organisationsarbeit im gegenwärtigen Fünfjahrplan. Außerdem beschäftigen wir uns z. Z. mit Maßnahmen zur Verbesserung der Planung, Vorbereitung und Steuerung der Teilefertigung des V-Betriebes noch mit Unterstützung des R 300.

Innerhalb des Gesamtvorhabens der Einsatzvorbereitung des R 4000/daro 1600 wurde 1977 planmäßig die Lösungskonzeption zu den Teilaufgaben

- Technologische Stammdatenorganisation
- Automatisierung der TAB-Herstellung für die Teilefertigung des V-Betriebes
- Lagerbestandshaltung - Material (als Voraussetzung für eine unmittelbare rechnergestützte Materialposition und -verfügbarkeitskontrolle)

verteidigt. 1977 sind planmäßig die Feinprojektierungen zu diesen Teilaufgaben abzuschließen, mit der programmtechnischen Realisierung zu beginnen und somit Voraussetzungen für die Überleitung der ersten Anwendungsgebiete in die Praxis (1978) zu schaffen. Die Lösung dieser sachlichen Zielstellung ist zugleich mit einer Reihe politisch-ideologischer Aufgaben verbunden, die unter Führung der APO 8 im Zusammenwirken mit den staatlichen Leitungen und den Parteiorganisationen der Nutzer

dieses Anwendungssystems zu lösen sind:

1. Es gilt, die Erkenntnis zu vertiefen, daß mit Einsatz dieses Gerätesystems sich nicht schlechthin die Art und Weise der Datenverarbeitung ändert, sondern eine unmittelbare Verbindung zwischen der Rechentechnik und der Tätigkeit am Arbeitsplatz durch den

Politisch-ideologische Aufgaben bei der Einsatzvorbereitung des R 4000

Einsatz der dezentralen Datenerfassungstechnik daro 1600 und des Bildschirmsystems R 21 hergestellt wird. Somit werden Datenerfassung und Rechentechnik zum unmittelbaren Arbeitsinstrument von Mitarbeitern in den Technologien und in der Materialwirtschaft und dienen der Rationalisierung und effektiven Gestaltung ihrer Arbeitsprozesse. Das bedeutet vielfach, die bisherige Grundeinstellung zur Nutzung der EDV in unserem Betrieb grundlegend zu verändern und die Einsatzvorbereitung mehr zur Sache des Anwenders zu machen.

2. Die Einsatzvorbereitung hierzu darf nicht allein Sache weniger Spezialisten des ORZ und der Fachbereiche bleiben. Bereits heute im Stadium der Entwicklung muß eine umfassende Gemeinschaftsarbeit mit den unmittelbaren Anwendern gesichert werden. Hierzu sind insbesondere die für die einzelnen Teilaufgaben bereits gebildeten Arbeitsgruppen, bestehend aus Mitarbeitern des ORZ und der Fachbereiche, schrittweise weiter auszubauen.

3. Die umfassende Einbeziehung von Mitarbeitern der prozessverantwortlichen Fachbereiche und Arbeitskollektive, insbesondere aus den XTV/Da, TVD, TVW, VP, MP, Me und ML, erfolgt insbesondere mit der Zielstellung

- bereits im Entwicklungsstadium effektive und anwendungsfähige Organisationslösungen zu schaffen

- die Nutzer rechtzeitig mit der zur Anwendung kommenden Technik vertraut zu machen
- den Probetrieb und Überleitungsprozeß umfassend abzusichern
- die für den Einsatz der Rechentechnik erforderliche hohe Ordnung und Disziplin zu den Arbeitsabläufen hin herzustellen

- und die künftige Arbeitsorganisation an den Arbeitsplätzen nach den Grundsätzen der WAO vorzubereiten.

4. Die planmäßige Erfüllung der FuE-Aufgaben zum R 4000 erfordert gleichzeitig von den staatlichen Leitern der künftigen Anwendungsgebiete, die festgelegte und abgestimmte kontinuierliche Mitarbeit abzusichern, trotz umfangreicher Aufgaben und Probleme aus der laufenden Planerfüllung. Die Realisierung dieser Aufgaben ist in die Wettbewerbsführung der Anwenderbereiche einzubeziehen.

5. Die Konzentration der Kräfte und Kapazitäten erfordert sowohl im ORZ als auch in den Fachbereichen, daß konzentriert der geplante Abschluß der Arbeiten an der R 300-Organisation erfolgt und somit ein wesentlicher Teil der dafür eingesetzten Organisationskapazitäten für die Lösung der neuen Aufgaben frei wird. Auf eine Erweiterung des Anwendungssystems R 300 über die Aufgaben des Organisationsplanes 1977 hinaus ist generell auch von seiten der Fachbereiche nicht zu orientieren.

6. Neben der Sicherung der Einsatzvorbereitung gilt es, in enger Zusammenarbeit zwischen T, Z und den Nutzern planmäßig und umfassend die Installation der 1. Ausbaustufe des Rechnersystems und der zentralen Datenerfassungstechnik im 2. Halbjahr 1977 zu gewährleisten und somit die Inbetriebnahme zum Ende des IV. Quartals 1977 zu sichern.

Helmut Tönhäuser, ZM

ben wurde. Zwei von ihnen wurden wie folgt formuliert: „Bei der Abschlußübung zum vierten Mal erfolgreich die Einsatzstufe III zu erlangen. Dafür Sorge zu tragen, daß die dienstlichen Obliegenheiten durch ZV-Ausbildungen und -übungen nicht beeinträchtigt werden.“

Abgeordneten-Sprechstunde

Die nächste Sprechstunde des Werkdirektors findet am 29. März um 15 Uhr im Sitzungszimmer der Werkleitung statt. Als Vertreter unserer Abgeordnetengruppe nimmt Kollegin Waltraud Kaulmann teil.

Kleinanzeige

Verkaufe: Simson-Kleinroller Typ „Schwalbe S“, Baujahr 1975, neuwertig. Telefon: 22 49.



Einen Blumenstrauß für Heinz Ciesielsky

Charakteristisch für ihn ist seine Piepe, die er nur selten aus dem Mund nimmt. Zwei Pfeifen soll Kollege Ciesielsky schon zuschanden geraucht haben, seit er im TRO arbeitet. Und das tut er immerhin schon 27 Jahre. Seit der Gründung im Jahre 1959 hält er dem Sondermaschinenbau die Treue. 1960 wurde er Mitglied der SED. Seine Kollegen schätzen an



ihm besonders Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft.

Genosse Ciesielsky gibt seine reichen Erfahrungen gerne an andere weiter. Man sagt, viele Schlosser unseres Betriebes haben bei ihm das Laufen gelernt. Jahrelang war Genosse Ciesielsky als Lehrfacharbeiter tätig, hat junge Leute zu guten Fachkräften ausgebildet. So auch seinen jetzigen Brigadier Jochen Cochius.

Als Heinz Ciesielsky im Januar 1974 einen schweren Betriebsunfall erlitt und 1 1/2 Jahre der Arbeit fernbleiben mußte, merkten es die Kollegen sehr, daß zwei tüchtige Hände und ein kluger Kopf fehlten. Zweimal wurde Genosse Ciesielsky Aktivist, und daß der Sondermaschinenbau zehnmal mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde, daran hat er ganz bestimmt entscheidenden Anteil gehabt.

Mit diesem symbolischen Blumenstrauß wollen wir dem Genossen Heinz Ciesielsky für seine getane Arbeit danken.

Zeit sparen und unnötige Wege vermeiden

Wir veröffentlichen wichtige Öffnungszeiten in unserem Werk:

Verkaufsstelle im Hauptwerk, App. 20 66, von 7 bis 9 Uhr, von 11.15 bis 13.30 Uhr und von 16 bis 18.30 Uhr

Verkaufsstelle im O-Betrieb App. 28 34, von 7 bis 9 Uhr und von 11.15 bis 13 Uhr

Verkaufsstelle im Behälterbau, App. 20 67, von 7.30 bis 9.30 Uhr und von 11.30 bis 14 Uhr

Archiv, App. 21 64, von 7 bis 16.20 Uhr nach telefonischer Anmeldung.

Lohn- und Gehaltsbuchhaltung, App. 22 30, von 9 bis 11 Uhr und von 14 bis 15 Uhr.

Betriebsstelle für SV, App. 22 31, von 9 bis 12 Uhr und von 13.45 bis 15 Uhr.

Im Zeichen des Roten Oktober

Hohe Ergebnisse werden angestrebt

Das Kollektiv der Aufklärungstrupps 1, 7 und 8 übernahm zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eine fünf Punkte umfassende Verpflichtung. So soll die Patenschaft zum Aufklärungstrupp 2 übernommen werden, damit dieses - erst neu gebildete Kollektiv - in kürzester Frist die Leistungsstufe 3 erreicht. Darüber hinaus wird der Leistungsvergleich aller Aufklärungstrupps unseres Werkes mit dem Ziel geführt, durch gute Ergebnisse 1977 erneut die Einsatzstufe 3 zu erringen.

Acht Punkte umfaßt die Verpflichtung, die von den Mitgliedern des sanitären Behandlungspunktes abgege-



...zum Beispiel GFA 9

Fotos (2): Holzweißig, Montage Schuster, 1 privat

Initiativen einer Jugendmeisterei

Als Sorgenkind unseres Werkes ist seit einiger Zeit der V-Betrieb bekannt. Hier, wo Teile für die Betriebe F, R und N hergestellt werden, hapert es oft an rechtzeitiger Materialbereitstellung und an richtiger Arbeitsorganisation. Die Folgen sind bekannt: Durch unzureichende Lieferungen aus V wurden z. B. im Februar in R und F nicht alle geplanten Sortimente realisiert, und die Abarbeitung der GSAS-Teile in V ist weiterhin nicht plangerecht.

Die Kollegen in V machen sich darüber Gedanken und unternehmen alle Anstrengungen, um den rechtzeitigen Ausstoß der dringend benötigten Teile zu gewährleisten.

Da wären Meister Jarantowski und seine 23 Mannen zu nennen, von denen 60 Prozent unter 25 Jahre alt sind und diese wiederum alle in der FDJ. Bekannt unter dem Namen Jugendmeisterei „Heinz Kapelle“, sind sie im GFA 9 zu finden.

Am Anfang stand der persönlich-schöpferische Plan des Meisters. In ihm hieß es: Täglich ist nach der Nachtschicht und der Frühschicht ein Kurzrapport durchzuführen, in dem ständige Informationen über den Produktionsablauf sowie Hinweise und Anregungen gegeben werden.

Das war leichter gesagt als getan. Zuerst blieben zu Schichtende nur ein oder zwei Kollegen da, die anderen machten lieber pünktlich Feierabend. Doch als sie merkten, daß es auch in ihrem Interesse ist, blieben auch sie.

Der gewichtigste Schwerpunkt auf dem Wege zur Planerfüllung ist und bleibt die dreischichtige Auslastung aller Maschinen und Anlagen. Das stellt natürlich an die Kollegen hohe Anforderungen. So geht die Arbeitswoche bereits Sonntag nacht los und endet erst am Sonnabend vormittag. Ganz sicher treten da in den Familien einiger Kollegen Schwierigkeiten auf. Die Fräser werden das Problem auf ihre Weise lösen. Zukünftig werden Arno Mehls und Klaus Rohde für ihren verheirateten Kollegen Peter Krummöhler mitarbeiten, so daß dieser zwei Tage in der Woche frei hat, um sich seiner Familie zu widmen.

Der Monat März ist in der Jugendmeisterei „Heinz Kapelle“ wieder ein Initiativmonat. Diesmal unter erschwerten Bedingungen. Wer

mal bei GFA 9 vorbeischaute, kann es sehen: Hier wird der Fußboden generalüberholt. Was das bedeutet, braucht nicht näher erläutert zu werden. Der einzige Kranfahrer der Meisterei vollbringt zur Zeit Höchstleistungen. Immerhin wickeln sich normalerweise 60 Prozent des Transports auf der Erde ab...

Die Initiativen der Jugendmeisterei spielen sich aber nicht nur im Monat März ab. So werden im Kollektiv Hochleistungsschichten gefahren, deren Erlös auf das Solidaritätskonto geht. Im Wettbewerbsprogramm der FDJ-Gruppe, die gleichzeitig maßgebend für das gesamte Kollektiv ist, steht weiter: Alle Kollegen arbeiten nach persönlich-schöpferischem Plan und verpflichten sich, die neue Norm in der 60-Minuten-Basis zu erreichen.

Die Ausschuß- und Nacharbeitungsquote soll um 6 Prozent gesenkt werden. Dazu werden enge Verbindungen zu den Kollegen in Rummelsburg gehalten. Dreimal im Monat trifft man sich, mal in V und mal in R, um immer über den Stand der Produktion und eventuell auftretende Schwierigkeiten informiert zu sein.

Die Reihe ließe sich beliebig fortsetzen, doch auch in Sachen Kultur ist einiges geplant. Da wäre als Höhepunkt ein Theaterbesuch mit Blick hinter die Kulissen zu nennen. Anschließend wird ein Schauspieler aus dem Theaterleben plaudern. Weiterhin steht eine dreitägige Fahrt nach Bad Schandau und noch vieles andere auf dem Plan.

„Eine Jugendbrigade ist und bleibt dann gut, wenn ihr Leben untrennbar mit dem Wirken ihrer FDJ-Gruppe verbunden ist, wenn abrechenbare und fordernde Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb enthalten sind“, betonte Ellen Brombacher auf der 2. Arbeiterjugendkonferenz.

Auf die Jugendmeisterei „Heinz Kapelle“ mit ihrem täglichen Ringen um Höchstleistungen trifft das voll zu. Als erste und leider noch einzige Jugendmeisterei in unserem Betrieb dürfte sie wohl beispielgebend sein.

Karin Holzweißig



Zum Gesetz ernobener Wille der Arbeiterklasse

„Diese Aussprache zeigt: Unser Wort ist gefragt. Gesetze werden in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat mit uns Werkträgern gemacht“, das betonte Kollege Hans-Jürgen Rudolf aus der Wickelei in einem Gespräch mit den Abgeordneten der Volkskammer — Arbeitsgruppe Verfassungs- und Rechtsausschuß — am

Volkskammerdelegation in unserem Werk

9. März in unserem Betrieb. Bevor die Abgeordneten unmittelbar an den Arbeitsplätzen mit unseren Kollegen den Entwurf des neuen Arbeitsgesetzbuches erörterten, führten sie mit Vertretern der staatlichen und gesellschaftlichen Leitung im Traditionszimmer eine Beratung durch. Daran nahmen Mitglieder der Abgeordnetengruppe unseres Betriebes teil.

Genosse Siegfried Kaiser, Meister im Mitteltrafobau und Mitglied der Volkskammer (Verfassungs- und Rechtsausschuß), hob in seinen einleitenden Bemerkungen hervor, daß das zukünftige Arbeitsgesetzbuch den zum Gesetz erhobenen Willen der Arbeiterklasse zum Ausdruck bringen soll. Damit sei überall zu klären, daß jeder Verstoß gegen das Arbeitsgesetzbuch ein Verstoß gegen die Interessen der Arbeiterklasse ist.

Einer guten Tradition folgend, überprüfen Arbeitsgruppen der Volkskammer, wie der vorliegende Gesetzentwurf in der Praxis beraten wird. Denn bevor Gesetze in der

Volkskammer angenommen werden, werden sie sehr gründlich durch jene befragt und geprüft, für die sie beschlossen werden. Im Anschluß an Genosse Dr. Dieter Herold, leitender Werkdirektor, das Wort übertrug den Abgeordneten von den Anstrengungen, die von seiten staatlichen und gesellschaftlichen Leitung des Betriebes unternommen werden, um allen Kollegen den Gesetzentwurf zugänglich zu machen. Herold sieht es per 8. März so aus,

60 Prozent der Kollektive die Diskussion abgeschlossen haben, 20 Prozent der Kolleginnen und Kollegen anwesend waren

20 Prozent der Kolleginnen und Kollegen zur Diskussion sprachen.

vielen Gesprächen und Diskussionsgruppen brachten unsere Kollegen und Kollegen ihre Zustimmung zu diesem Gesetzentwurf zum Ausdruck. Im Anschluß an die Ausführungen von Dr. Herold entwickelten sich in der Diskussion ein Erfahrungsaustausch, der die gemeinsame Verantwortung der Werktätigen der Abgeordneten für dieses Gesetz zum Ausdruck brachte.

Meister Litfin nannte beim anschließenden Rundgang durch die Wickelei das wichtigste Problem. Die staatliche Leitung und die Leitungen der Massenorganisationen können zwar große Mühe geben, die Kollegen mit dem Entwurf des neuen Arbeitsgesetzbuches vertraut zu machen, doch bei der Fülle des Gesetzentwurfes mußte jeder Kollege den Entwurf lesen, um auch weiterhin konstruktiv an der Diskussion teilnehmen zu können.

Reiner Schütz

Oktober-Tage

Großes Preisausschreiben in Form eines 50-Zeilen-Wettbewerbs

Das schönste Souvenir ist die Erinnerung



60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, das heißt 60 Jahre sozialistischer Aufbau im Lande Lenins.

Mit der Oktoberrevolution wurde eine neue Etappe in der Geschichte eingeleitet. Die Erringung der Macht der Arbeiterklasse und die Errichtung des ersten sozialistischen Staates waren entscheidend für die weitere Entwicklung in der Welt.

Die Erfolge des kommunistischen Aufbaus und die Menschen dieses Landes konnte ich im vorigen Jahr auf einer Reise mit dem Freundschaftszug kennenlernen. Damit ging für mich ein großer Wunsch in Erfüllung.

Wenn ich heute an diese Reise zurückdenke, weiß ich gar nicht, worüber ich zuerst berichten sollte. Es waren ganz einfach zu viele Begegnungen und Erlebnisse, die mich tief beeindruckten.

Wir lernten bei Stadtrundfahrten die Größe und Schönheit der sowjetischen Hauptstadt kennen, die uns aus 335 m Höhe vom Fernsehturm Ostankino ein herrliches Panorama bot.

Wir besichtigten die Allunionsausstellung, das Transformatorwerk „Kybischew“, den Roten Platz und den Kreml.

Aber das Beeindruckendste neben all diesen Erlebnissen waren die sowjetischen Menschen. Wir lernten viele gute Freunde kennen, die uns mit Herzlichkeit und Aufrichtigkeit aufgenommen haben. Diese Herzlichkeit war für uns immer wieder imponierend. Viele Begebenheiten legen dafür ein beredtes Zeugnis ab:

So wird der Besuch des Lenin-Mausoleums tief in meiner Erinnerung erhalten bleiben. Mit Worten kann man das Erlebte gar nicht schildern.

Auf dem Roten Platz standen Tausende Menschen und warteten stundenlang, um Lenin zu sehen und an der Kremllmauer entlangzugehen, wo viele Helden begraben liegen. Bereit-

Blumen und Geschenken. Damit brachten sie ihre innere Verbundenheit mit den Künstlern zum Ausdruck und dankten für den schönen Abend.

Besonders wertvoll sind für uns die Eindrücke von den Freundschaftstreffen in einem großen Pionierlager bei Kiew. Uns wurde durch die Pioniere ein großer und herz-



willing ließen sie uns, den Touristen aus der DDR, den Vortritt und nahmen so eine noch längere Wartezeit in Kauf. So wie hier war es auch an den Bus- bzw. Straßenbahnhaltstellen.

Ein Kunsterlebnis besonderer Art war für uns ein Ballettabend im Kreml. Diese Vorstellung hat uns allen sehr gefallen. Beeindruckt waren wir nicht nur von den Leistungen der Künstler, sondern auch vom Moskauer Publikum. Nach Beendigung der Aufführung wollte der Beifall kein Ende nehmen. Dann „stürmten“ die Moskauer zur Bühne und überschütteten die Künstler mit

licher Empfang bereit. In einem Kulturprogramm zeigten sie uns, wie sie ihre Ferien verbringen. Sie nahmen uns wie alte Freunde auf und wir konnten einen Tag am Lagerleben teilnehmen.

Das sind nur einige Beispiele, die zeigen, wie tief die deutsch-sowjetische Freundschaft ist.

Den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution können wir am besten würdigen, indem wir unseren sozialistischen Staat weiter stärken und damit unseren Beitrag zur Stärkung des Sozialismus in der Welt leisten.

Kurt Kluge, Meister in Mw5

Jeder liefert jedem Qualität





DAS SOWJETLAND

EIN JAHR NACH DEM PARTEITAG

Ein Jahr ist verstrichen, seit in Moskau der XXV. Parteitag der KPdSU abgehalten wurde, der die Hauptrichtungen der ökonomischen, politischen und sozialen Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft für die nächsten fünf Jahre festlegte und neue Aufgaben auf dem Gebiet der Außenpolitik der UdSSR stellte.

Was die innere Entwicklung betrifft, so wurde beschlossen, die Hauptanstrengungen auf die weitere Erhöhung des Lebensstandards der Sowjetmenschen zu konzentrieren. Es wurde auch der Weg zur Erreichung dieses Ziels gewiesen: die dynamische und proportionale Entwicklung der Produktion, die Erhöhung ihrer Effektivität, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Verbesserung der Arbeit aller Glieder der Volkswirtschaft. Das 10. Planjahr (1976-1980) steht unter der Devise „Effektivität und Qualität“.

Für des Volkes Wohl

Bei der Ausarbeitung ihres politischen Kurses auf dem XXV. Parteitag ging die KPdSU von den Interessen des sowjetischen Volkes, von seinen innigsten Erwartungen und Bestrebungen aus. Alles für das Wohl des Volkes. In diesen einfachen Worten liegt der tiefste Sinn und das Ziel der Tätigkeit der Partei der Kommunisten eingeschlossen. Und das Jahr, das nach dem Parteitag verstrichen ist, das erste Jahr des zehnten Planjahr (1976-1980), zeigte deutlich, daß diese Worte und die Praxis übereinstimmen.

Das neue Planjahr hat in der UdSSR einen guten Anfang genommen. Die Industrie hat sich in höherem Tempo als geplant entwickelt. Die Landwirtschaft hatte eine Rekordgetreideernte zu verzeichnen; wenn der Winter 1975/76 auch besonders lang, das Frühjahr kühl und die Erntezeit verregnet waren.

Soziale Sicherheit

Im vergangenen Jahr bezogen fast 11 Millionen Menschen neue Wohnungen, die ihnen der Staat unentgeltlich zur Verfügung stellte. 1,2 Millionen Kinder betraten neue Schulen, und die Zahl der Krippen- und Kindergartenplätze erhöhte sich um eine halbe Million, ferner kamen neue Erholungsheime und Sanatorien hinzu, Kulturhäuser, Theater und Bibliotheken. Und einer großen Anzahl von Arbeitern und Angestellten wurde

der Lohn bzw. das Gehalt erhöht. Die Preise für Massenbedarfsartikel, darunter für Nahrungsmittel, sind stabil geblieben. Wie vorher gab es im Lande keine Arbeitslosigkeit, obwohl in diesem Jahr weitere zwei Millionen junge Menschen einen Arbeiterberuf erlernten. Ihnen sind Situationen unbekannt, da man auf ärztliche Hilfe verzichten muß und die Kinder keine Bildung erhalten können, eben weil dafür kein Geld da ist. All das kennen die sowjetischen Menschen nicht, und sie sind sicher, daß sie es auch nie kennenlernen werden.

Programm des Friedens

Der Parteitag stellte den außenpolitischen Organen des Staates und der Partei drei Hauptaufgaben:

1. unentwegt die Einheit der sozialistischen Länder zu festigen,
2. die Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern zu erweitern

und 3. in den Beziehungen zu den kapitalistischen Ländern für die Durchsetzung des Prinzips der friedlichen Koexistenz und die Verminderung der Gefahr eines neuen Weltkrieges zu kämpfen. Das Kernstück des auf dem Parteitag angenommenen Programms des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker ist der mit der Abrüstung verbundene Fragenkomplex.

Vielseitige Beziehungen

Im vergangenen Jahr ist die Einheit der Länder des Sozialismus noch mehr gefestigt worden. Die Ende 1976 abgehaltene Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags demonstrierte die völlige Übereinstimmung der Ansichten und Positionen der sozialistischen Länder in allen behandelten Fragen. Was die ökonomische Situation in diesen Ländern betrifft, so stellen die RGW-Mitgliedsstaaten heute in der Welt den Rayon mit der höchsten Entwicklungsdynamik dar. Wenn vor 25 Jahren die Industrie der USA und der EWG-Staaten zusammengenommen dreimal mehr produzierte als die der RGW-Länder, so ist heute der Vorsprung auf ganze 10 Prozent zusammengeschmolzen.

Der Kurs auf die Ausweitung der freundschaftlichen Beziehungen der UdSSR zu den Entwicklungsländern

wurde im Laufe dieses Jahres vom sowjetischen Staat wiederholt bekräftigt. Das geschah bei den Verhandlungen im vorigen Jahr in Moskau mit Indira Gandhi, während der Zusammenkunft im Dezember mit Muammar al-Gaddafi, auf der UNO-Vollversammlung und in Form von umfangreicher materieller und politischer Hilfe für die Völker des Südens Afrikas.

Unumkehrbar machen

Schließlich setzte sich die UdSSR in den Beziehungen zu den entwickelten kapitalistischen Staaten, vor allem zu den USA und den Staaten Westeuropas, hartnäckig für den Sieg des Prinzips der friedlichen Koexistenz und die Aktivierung des Entspannungsprozesses, dem ein unumkehrbarer Charakter verliehen werden muß, ein.

Die Entspannung bedarf ständiger Impulse und konstruktiver Initiativen. Im Westen aber hat die außenpolitische Tätigkeit im letzten Jahr in gewissem Sinne nachgelassen, so daß einige wichtige Verhandlungen, wie man verlauten ließ, „auf Eis gelegt“ werden müßten.

Allen Umtrieben der Entspannungsgegner zum Trotz gelang es der Menschheit dennoch, die Gefahr eines Kernwaffenkrieges weiter zu verringern und den Frieden noch mehr zu festigen. So unterstützte die überwiegende Mehrheit der Delegationen auf der XXXI. UNO-Vollversammlung die Vorschläge der UdSSR über den Abschluß eines Weltvertrages über Gewaltverzicht sowie über das völlige und allgemeine Verbot von Kernwaffentests. Auf dieser UNO-Vollversammlung wurde der Entwurf der Konvention über das Verbot der Einwirkung auf die Natur zu militärischen Zwecken bestätigt, das ebenfalls die UdSSR angeregt hat.

Wendepunkt erreichen

„Wir wünschen sehr“, sagte L. I. Breschnew kurz vor Jahresbeginn in einem Interview, das er dem amerikanischen Journalisten Joseph Kingsbury-Smith gewährte, „daß hinsichtlich der Beendigung des Wettrüstens das Jahr 1977 zu einem wirklichen Wendepunkt wird. Dann wird es wirklich einen würdigen Platz in der Geschichte einnehmen.“

(Gekürzt aus „Sputnik“ Nr. 3/77)



Der sowjetische Hubschrauber KA-26 wird nicht nur in der UdSSR — wie hier auf dem Bild im Weinbau — zum Ausbringen von Schädlingsbekämpfungsmitteln eingesetzt. Auch in unserer Republik hat er sich bestens bewährt. Man setzt ihn vorwiegend bei Arbeiten in hügeligem Gelände ein.



Zu Ehren
des Roten
Oktober

Programm des T-Bereiches

Einen guten „Einstand“ gab der neue Bereichsvorstand des T-Bereiches am 4. März. Auf der ersten Zusammenkunft mit den Zehnergruppenleitern wurden acht von ihnen für ihre gute und unermüdete Arbeit mit einer Sachprämie ausgezeichnet. Diese gelungene Überraschung bildete allerdings nur den Abschluß einer informativen Beratung.

Freund Kortzenbeutel erläuterte zuvor wesentliche Punkte der Aufgaben zum 60. Jahrestag des Roten Oktober. Angelehnt an das Wettbewerbsprogramm der Grundorganisation entstand das Arbeitsprogramm des DSF-Bereiches Technik. Dieses Programm sieht u. a. vor, auf einer quartalsweisen Erneuerung der Wandzeitung die Vorteile der sozialistischen ökonomischen Integration für den Bereich T darzustellen und zur Anwendung sowjetischer Erfahrungen und Neuerer Methoden entsprechende Unterlagen zu popularisieren.

Auf dieser Veranstaltung wurde eine Erweiterung des Vorstandes auf vier Freunde vorgenommen. Übrigens ist Genosse Volker Hahn, TRS, der neue Vorsitzende des DSF-Bereichsvorstandes T.

Wieder mal ins Klubhaus

Die Aufgaben für die weitere Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens standen im Mittelpunkt einer Kulturobleutevollversammlung, die Anfang dieses Monats in unserem Klubhaus stattfand. Über die Rolle des Klubhauses als kulturelles Zentrum unseres Betriebes sprach Genosse **Bernd Hamsch**, Leiter dieses Hauses. Er konnte auf gute Erfolge aus dem vergangenen Jahr verweisen, gab Anregungen für 1977.

„7 – 8 – 9 Klasse“ heißt das Programm unseres Kabarets, das zusammen mit dem Textautor Heinz Helm erarbeitet wurde. Mit diesem Programm haben die Mitglieder des Kabarets viel zur Gestaltung von Veranstaltungen für die TROjaner beigetragen. Seit Januar tritt unser Kabarett in der „Möwe“ auf, eine

besondere Auszeichnung, da hier nur die besten Amateurbaretts der Hauptstadt eine Probe ihres Könnens abgeben. In diesem Jahr wird ein neues Programm erarbeitet und noch mehr Auftritte vor Kollektiven sind geplant.

1977 ist eine Lea-Grundig-Ausstellung vorgesehen, die das Kollektiv „Hans Grundig“, KA 2, gemeinsam mit dem Klubhaus organisiert.

Um die Zusammenarbeit unserer Kollektive mit dem Klubhaus noch enger zu gestalten, gab das Klubhaus an alle Kollektive Jahreskulturangebote aus. Darüber hinaus werden die Kollektive quartalsweise Informationsmaterial über Vorhaben und Veranstaltungen erhalten. Doch das ist nur ein Teil der Kulturarbeit. Die Brigaden können auch direkt ihre konkreten Wünsche und Anregungen an das Klubhaus herantragen, leider wird hiervon noch zu wenig Gebrauch gemacht. Auch sollte der Erfahrungsaustausch zwischen den Kollektiven mehr in den Mittelpunkt der Arbeit treten.

Besondere Unterstützung werden die Kollektive vom Klubhaus bei der Organisation von Feierstunden anlässlich des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erhalten, das hierfür Programmvorschläge macht.

Zu den beliebten Veranstaltungen im Klubhaus gehören der alljährliche Fasching und die Diskotheken.



Auch zum Winterausklang werden die Köpenicker Wasservögel noch eifrig gefüttert. Fotos: (3) Archiv

Freude, Entspannung und Spaß an der Kur

14 Tage Erholung und Entspannung – einmal ganz weg vom Alltag – fanden 25 TROjanerinnen während einer Sportkur in Wernsdorf. Drei bis dreieinhalb Stunden des Tages blieben dem Sport vorbehalten, der sehr abwechslungsreich war. Hier muß ich besonders unserem Sporttrainer Klaus Rau Bewunderung und Anerkennung aussprechen, der mit viel Geschick und Einfallsreichtum das Sportprogramm zusammenstellte, Disziplin verlangte, Leistungen forderte, aber auch Einsicht zeigte, wenn sich eine Teilnehmerin überfordert fühlte. Wir spielten viel Ball und bewegten uns an der frischen Luft, was uns sonst sehr fehlt. Alle Teilnehmerinnen erwarben das Sportabzeichen in Bronze.

Ein besonderes Dankeschön möchte ich der Heimleitung sagen, die uns stets eine reichliche, wohlschmeckende und abwechslungsreiche Verpflegung anbot und Sonderwünsche sofort erfüllte. Von der medizinischen Seite wurden wir hervorragend von Dr. Roth, Arzt in unserer Poliklinik, betreut. Es mußten keine ernsthaften Verletzungen und Krankheiten behandelt werden. Wünsche nach kleinen Extras, wie z. B. nach Höhensonne, wurden prompt erfüllt.

Leider hatten wir während dieser

14 Tage wenig schönes Wetter, aber unsere ausgezeichnete Stimmung, unser guter Kollektivgeist entschädigten uns dafür.

Wir wünschen noch vielen Frauen dieses schöne Erlebnis und ebenso viel Freude, Entspannung und Spaß an der Kur, wie wir hatten.

Übrigens, ein besonderer Dank gilt auch dem Betrieb für die großzügige Unterstützung unserer werktätigen Frauen. Den Teilnehmerinnen an dieser 14-Tage-Kur entstand kein Verdienstausschlag.

Annemarie Piltz, PFB/0

Ohne Dolmetscher

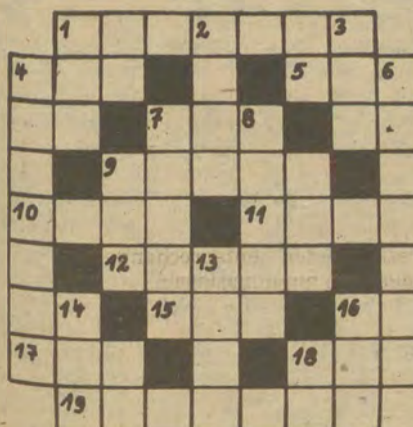
150 Kollegen wirkten in dem Film „Troja“ mit. Im vergangenen Jahr arbeiteten die Mitglieder des Vereinigten Amateurfilmstudios TRO-WF an der russischen Synchronisation dieses Filmes über unseren Betrieb.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteioorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelminenhofstr. 83 bis 85. Redaktion „DER TRAF0“ ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Birgit Broll, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth, TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT; Genosse Werner Wilfling, LR, Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, LSN, Jugend/BS: Jugendfreund Rainer May, AM 51, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, RS, Niederschönhausen: Genosse Manfred Kaspar.

Redaktion: Zi. 244, Tel. 639 25 34 und 25 35; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5012 B. Druck: (140) ND



Die Jungfrau von 6



Waagrecht: 1. Geschäftsstelle, Nebenstelle, 4. straußenähnlicher Laufvogel, 5. südostasiatisches Volk, 7. Papageienvogel, 9. Ruf zur Bereitschaft, 10. Natriumkarbonat, 11. offener Eisenbahngüterwagen, 12. Schweizer Mathematiker des 18. Jh., 15. jugoslawische Stadt, 17. Mineral, 18. Gefrorenes, 19. plötzlicher Verschuß eines Blutgefäßes.

Senkrecht: 1. Aufgabenkreis, 2. Drama von Ibsen, 3. Minister der DDR, gest. 1961, 4. kurzes Erlebnis, 6. Stadt in Frankreich, 7. Doppelsalz, 8. südostfranzösische Stadt, 9. Ab-

schiedswort, 13. Inselnehrung bei Venedig, 14. Nordwesteuropäer, 16. norwegischer Mathematiker des 19. Jh., 18. Tierprodukt.

Auflösung aus Nr. 11/77

Waagrecht: 1. Februar, 4. Key, 5. Nut, 7. Set, 9. Atair, 10. Mole, 11. Riga, 12. Titow, 15. Nil, 17. Man, 18. Gis, 19. Matinee.

Senkrecht: 1. Fes, 2. Rhea, 3. Rum, 4. Kadmium, 6. Tetanus, 7. Stein, 8. Tirol, 9. Alt, 13. Tipi, 14. Dam, 16. Lie.



Die große Verantwortung unserer jungen Genossen

8. März, Internationaler Frauentag, 16.30 Uhr. Im festlich gestalteten Raum 10a unserer Betriebsschule sitzen 13 Lehrlinge, einige unserer besten FDJler, Genossen und Kandidaten der SED, mit ihnen die Genossen Wolfgang Mantey, Kurt Hasselberg und Knut Förster – alle Mitglieder der Parteigruppe V der APO 6. Und wir haben liebe Gäste: Genosse Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Genosse Wolfgang Schellknecht, 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation, und Genosse Dieter Zimmermann, Sekretär der APO 6.

Zu Beginn der Wahlberichtsversammlung überreicht der Parteigruppenorganisator Genosse Mantey im Namen aller männlichen Mitglieder der Gruppe unseren drei Mädchen zu ihrem Ehrentag einen Blumengruß.

Im Referat geht Genosse Mantey besonders auf die Notwendigkeit des Studiums des Marxismus-Leninismus und der Beschlüsse unserer Partei ein. Zur Arbeit der Parteigruppe schätzt er ein, daß alle ihren wichtigsten Parteauftrag, vorbildliche FDJ- bzw. GST-Arbeit zu leisten, gut erfüllen.

Im Entschließungsentwurf stellen wir u. a. folgende Aufgaben:

- Alle Genossen übernehmen aus Anlaß des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zusätzliche Verpflichtungen
- Alle Genossen Lehrlinge ringen um das vorzeitige Erreichen der Facharbeiterleistung
- Die Genossen unserer Parteigruppe erhalten Parteaufträge zur Unterstützung der FDJ-Arbeit
- Alle Genossen zahlen mindestens 50 Prozent ihres FDGB-Beitrages als Solidaritätsbeitrag.

In der Diskussion, an der sich alle Anwesenden beteiligen, geht es hoch her. Die Genossen Lehrlinge, alle in der beruflichen Spezialisierung befindlich, berichten, daß es immer noch Arbeiter und Meister gibt, die ihrer Aufgabe als Lehrende nicht voll gerecht werden. Sie stellen ihre Probleme bei der Eingewöhnung in ihre zukünftigen Arbeitskollektive dar. Da werden Lehrlinge vereinzelt zu oft für die Durchführung von Hilfsarbeiten eingesetzt, wird ihre Meinung nicht akzeptiert. Die Anschaulichkeit und Praxisverbundenheit des theoretischen Unterrichts, eine Forderung des Gemeinsamen Beschlusses zur Erhöhung des Niveaus der Berufsausbildung, läßt oft zu wünschen übrig. Genosse Helge Dietzsch for-

dert, daß die Lehrlinge auch in die Neuererarbeit ihrer Kollektive einbezogen werden sollten, und stellt weiter fest, daß sich alle Lehrlinge, insbesondere natürlich die Genossen, aktiver an der Gestaltung des Unterrichts beteiligen müssen. Genosse Ingo Porenski begründet, ausgehend vom Interview des stellvertretenden Chefredakteurs der „Saarbrücker Zeitung“ mit dem Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, warum er Offizier bei den Grenztruppen der DDR wird. „Ich möchte dazu beitragen, daß der Frieden sicherer wird, daß die Grenzprovokationen der BRD keinen größeren Schaden anrichten.“

Genosse Schellknecht weist darauf hin, daß auch alle Genossen Lehrlinge eine große Verantwortung haben bei der Gewinnung junger Arbeiter als Kandidaten für unsere Partei.

Unser Genosse Otto Seidel unterstreicht in der Diskussion die Bedeutung des Studiums der Beschlüsse der SED, ihrer Geschichte und der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. In seinem Schlußwort gab Genosse Otto Seidel Hinweise und Schlußfolgerungen aus der Diskussion:

Die Qualität soll stimmen

Einer der Delegierten unserer FDJ-Grundorganisation zur II. Arbeiterjugendkonferenz der Hauptstadt war Peter Heise, Brigadier der Jugendbrigade „IX. Parteitag in der Wickelei 1.“

Unsere Jugendredaktion fragte ihn, wie er die Erfahrungen und Anregungen dieser Konferenz der besten jungen Arbeiter Berlins in seinem Kollektiv auswerten wird.

Interessant für Peter waren natürlich die Diskussionbeiträge über die Arbeit der Jugendbrigaden in den anderen Betrieben. Aber auch die Diskussion über die Qualitätsarbeit, die im Mittelpunkt dieser Konferenz standen, gaben ihm wichtige Anregungen für seine weitere Arbeit. Denn gerade Qualität steht in seiner Jugendbrigade an erster Stelle. Hier wollen die sechs Jugendlichen Vorbild sein für ihre Kollegen, beispielgebend in der MMM- und Neuererarbeit, im Ringen um Zeiteinsparung. Einen nicht unbedeutenden Erfolg kann die Jugendbrigade verbuchen, die letzte Spule war Qualitätsarbeit, bei der Kontrolle gab es keine Beanstandungen.

Wahlberichtsversammlung in der Parteigruppe der Lehrlinge unserer BS

1. Eine Erhöhung des Niveaus der Berufsausbildung kann nur dann erreicht werden, wenn die Genossen intensiv auf alle Lehrlinge einwirken.
2. Täglich ist die Auseinandersetzung der Arbeits- und Unterrichtszeit zu führen.
3. Der theoretischen Ausbildung ist durch Lehrlinge und Pädagogen mehr Beachtung entgegen zu bringen.
4. Die Eingliederung der Lehrlinge der beruflichen Spezialisierung ist zu verbessern.
5. Die praktische Ausbildung in der Grundlagenbildung und beruflichen Spezialisierung muß hinsichtlich der Zweckmäßigkeit untersucht werden.

Genosse Seidel schätzt die Wahlberichtsversammlung als sehr interessant ein, fordert jedoch eine rege Diskussion politisch-ideologischer Probleme.

Die Mitglieder der Parteigruppe V wählten Genossen Mantey einstimmig als Parteigruppenorganisator und Genossen Hasselberg als dessen Stellvertreter.

Die Wahlberichtsversammlung war ein Meilenstein in Vorbereitung auf den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Knut Förster, BS

Ferien in Thüringen

Auf der Suche nach neuen Zielen für die organisierte Feriengestaltung der Lehrlinge erschlossen wir uns eine der begehrtesten Ecken unserer Republik, den Thüringer Wald. Eine Vereinbarung verbindet uns mit der Betriebsschule des VEB Werkzeugkombinat Schmalkalden, wo in den Winterferien eine Gruppe von 23 Lehrlingen einen einwöchigen kostenlosen Ferienaufenthalt verlebte. Sie hatten sich diese Reise durch vorbildliche Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb verdient.

Aufnahme und vorbildliche Versorgung fanden wir im Lehrlingswohnheim des Partnerbetriebes, und



ein reichhaltiges Programm vermittelte uns viele neue Eindrücke. Wir lernten auf einer Thüringer-Wald-Rundfahrt das Spielzeugmuseum in Schleusingen kennen, besichtigten in Oberhof die Reste leicht angegrauten Schnees vom letzten Winter und sahen im Stammbetrieb des WKS das Entstehen der Werkzeuge, mit denen unsere Freunde in der praktischen Ausbildung täglich werken. Auf einer Tagesfahrt nach Eisenach stürmten wir die Wartburg, auch die Ausstellung „Acht Jahrzehnte Automobile aus Eisenach“ fand unser Interesse. Freundschaftliche Kontakte mit vietnamesischen Freunden beim Tischtennis und beim Tet-Fest, Besuch von Karnevalsveranstaltungen und Wanderung über die Berge gehörten zu unserer erlebnisreichen Exkursion.

Schnee gab's leider nicht, dafür Regen, Nebel und Sonnenschein in bunter Mischung.

Im Sommer erwarten wir die thüringischen Freunde zum Gegenbesuch in unserer Hauptstadt und in der Betriebsschule.

Text und Aufn.: Schurig, EB

Wieder mal im TRO

Die Studenten des ersten Studienjahres der Sektion Journalistik der Karl-Marx-Universität und ehemaligen TRO-Lehrlinge Marion Schuster, Karin Holzweißig und Rainer Schütz absolvieren zur Zeit ihr vierwöchiges Praktikum im TRO.

Nach zwei Wochen Mitarbeit in der Redaktion des „TRAFO“ sind sie nun in verschiedenen Bereichen der Produktion tätig.

Wir wünschen ihnen für ihr weiteres Studium viel Erfolg und freuen uns schon auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.